

# herborner Tageblatt.



Organ für den Dillkreis und den Westerwald.

Druck und Verlag der J. M. Beck'schen Buchdruckerei, Otto Beck, Herborn.

Erscheint an jedem Wochentage  
Bezugspreis: Dierel.  
Woch ohne Botenlohn 1.40 M.

Anzeigen kosten die kleine Zeile  
15 Pfennig. — Reklamen die  
Zeile 40 Pfennig.

Geschäftsstelle: Kaiserstraße 7.

Fernsprecher: Herborn Nr. 20.

N 184.

Fernsprech-Anschluß Nr. 20.

Sonntag, den 8. August 1915.

Fernsprecher: Herborn Nr. 20.

72. Jahrgang.

## Der Doppelsieg.

Überhalb derselben 24 Stunden war es, daß Warschau und Iwangorod, Iwango rod und Warschau, ein Doppelsieg, ein Doppelsieg, wie er selten zu einem ist in den Tagebüchern der Kriegsgeschichte! Es war auch Iwangorod, in der Südwestecke des polnischen Festungsviertels, nur als Festung zweiten Grades gelten lassen wollten — Warschau, Lagerfeuer, die Hauptstadt Russland-Polens, bedeutamste Eisenbahn-Knotenpunkt im Westen, das „Klein-Paris“ des Ostens und zugleich breitestes Fenster nach Europa hin“, das war kein Kampf wert und dessen Einnahme durften wir Deutschland und Österreich-Ungarn als großen Symbol unseres Feinde niederkreiseln. Noch wehen die Fahnen in Polen; die Salut-Kartuschen haben sich krachend entzündet und aus den Schützengräben von Flandern und Nordwestmeer bis zu dem gebirgigen „Buchenländchen“, östlich Bucowina kommt noch jetzt der Widerstand unserer glänzenden Heerführer! Heil unseren Helden! Dinkenburg-Halzenhain-Conrad von Hözendorff! Sehen die Ausreden kommen, mit denen die Russen und ihre Verbündeten in ihrer großen Verlegenheit der Niederlage einen nebensächlichen kleinen Unfall suchen.

Weichselfront“, so heißt es jetzt auf einmal, „ist vorgehobene Vorstellung gewesen und der Generalissimus hat sie sozusagen freiwillig den überantwortet.“ Allerdings — der letzte Kampf ist in Warschau wie in Iwangorod seitens Polens nur noch ein Kampf mit halber Kraft gewesen. Es kann nicht mehr um unsere Feldherren und Heere eben schon Rundwiderstandskräfte des Feindes gebrochen; und das war das eben die Kunst unserer Strategie, daß wir mit so unerwarteten Erfolgen an der Front im Norden und bei Lublin-Cholm wieder durchbrachen und dann erst den beiden Weichseln über an den Leib herantückten. Dadurch wurde Flucht der Russen aus diesen beiden entlegenen Gebieten verhindert, dadurch wurde uns der letzte Sturm eine Zweifel erleichtert, weil die Verteidiger sich nun im Rücken bedroht fühlten, und dadurch endlich der End-Erfolg unserer Heere um so größer, wenn man longitudinal von allen Seiten her gegen zusammengepreßten russischen Heere geht, die aus Polen heraus jetzt alle über den Bug zurück sind — die nur noch zwei Eisenbahnen haben für den Durchgang — die auf Brest-Litowisch und die nächste davon gelegene —, denn die Hauptbahn von Warschau nach St. Petersburg, die über Bialystok und weiter nach Russland führt, wird inzwischen sicherlich irgendwo von uns eingeschlossen werden, sei es nun in der Nähe des Narwabachs unter und Iwangorod!

Wir hören die Fahnen des Großen Kurfürsten wieder rauschen, der eins, mit den Schweden zusammen, Warschau von der Ostseite her, über die Vorstadt Braga, erobert hat, wie unsere Truppen unter dem Kommando des Prinzen Leopold von Bayern jetzt von Westen her, über die neue Vorstadt Wola, kämpfend eingedrungen sind. Nach der zweiten Teilung Polens haben Preußens Fahnen auch schon einmal mehrere Jahre lang geweht über dem Residenzschloss, an dem Jagiellonen-Park, in der Stadt der Herzöge von Moskau, der Jagiellonen, Augustus des Starzen von Sachsen, der polnischen Wahlkönige, der eisern-geschworenen Feldherren und des Generals Suvarow. An die russischen Fahnen tritt jetzt die größte Schicksalsfrage heran seit den Tagen Napoleons I., seit Kosciusko und den blutigen Aufständen, deren Schlachtfelder schon zum größten Teil von den Truppen Deutschlands und Österreich-Ungarns siegreich überschritten worden sind. So Dubienski erst gestorben. „Denkt du daran, mein tapferer Jagiellon?“ . . .

Über die Freude an der Eroberung Warschaus vergessen wir indessen nicht die dankbare Genugtuung über die Einnahme Iwangorods mit stürmender Hand. Mit der Einkämpfung des Weichselüberganges zwischen Iwangorod im Süden und der Bialka-Mündung im Norden, mit der blutigen Durchkämpfung und Durchschreitung des Waldes von Domaszew war auch hier schon von den Truppen unseres Generalobersten v. Woysch die schwerste Arbeit getan. Trotzdem hat noch beim letzten Sturm das österreichisch-ungarische Corps Kowalewski Opfer bringen müssen; und zu unserer Freude haben sich ja befamlich gerade die Rumänen aus dem Lande Siebenbürgen besonders ausgezeichnet.

Ein italienisches Blatt, das ja fast der National-Eigentümlichkeit des italienischen Schwäbischen Volkes gewöhnt ist, Schlachten lieber mit dem Munde zu schlagen, als mit dem Schwerte, hat soeben seine Lesezeichen Warschaus und Iwangorods getrieben mit der Faschings-Bemerkung: Großfürst Nikolai Nikolajewitsch habe den Deutschen „seinen Willen aufgezwungen“, indem er sie Warschau nehmen ließ.

Gut denn — nur so weiter! Dann bekommt der geschlagene Großfürst seinen Willen; und wir als Sieger auch fernerhin den unseren —

## Der Krieg.

Im Westen konnten wir den feindlichen Luftgeschwadern, auf die die Franzosen in letzter Zeit wieder überchwängliche Hoffnungen setzten, empfindlichen Abbruch tun. Unsere Luftflotte im Osten dagegen, belegte die Eisenbahnlinien des wichtigen Knotenpunktes Bialystok erfolgreich mit Bomben, wodurch der russische Rückzug ungemein behindert wurde. Die große deutsch-österreichische Range fügt die weichenden Russenheere auf sämtlichen Fronten weiter mit ständig wachsendem Druck an. Überall gewinnt der deutsche Angriff Raum. Der Widerstand, den die Russen auf dem östlichen Weichselufer bei Braga den Eroberern Warschaus noch entgegensetzen, dürfte gleichfalls bald gebrochen werden.

**Die Russen besießen die Stadt Warschau.**  
Neue russische Niederlagen in Kurland, am Narwabach und zwischen Weichsel und Bug.

**Großer Hauptquartier, 6. August.**  
Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Kampf am Vingelkopf und südlich dauert noch an. — Durch unsere Abwehrschüsse wurden 4 feindliche Flugzeuge zur Landung gezwungen; eines davon verbrannte, eins wurde zerstört. — An der Küste fiel ein französisches Wasserflugzeug mit seinen Insassen in unsere Hand.

**Ostlicher Kriegsschauplatz.**

In Kurland fanden in Gegend von Povel (80 Kilometer nordöstlich von Boniewitz) und bei Nowa und Kursle (nordöstlich von Wilkowierz) für uns erfolgreiche Reiterkämpfe statt. — An der Narwabucht südlich von Romza machten die deutschen Armeen trotz hartnäckigen Widerstandes der Russen weitere Fortschritte. — Zwischen Bugmündung und Nassau durchstießen Einschließungsgruppen von Romogorowsk eine feindliche Stellung südlich von Blendostwo und drangen gegen den unteren Narwabach vor. — Unter Luftschiffgeschwader belegte die Bahnhofsanlagen von Bialystok mit Bomben.

Wie in dem gestrigen Tagessbericht erwähnt, hatten die Russen, nachdem sie aus der äußeren und inneren Frontlinie von Warschau geworfen waren, ohne daß die Stadt irgendwie in Kriegsleidenschaft gezogen war, diese geräumt und waren nach Braga auf das rechte Weichselufer zurückgewichen. Von dort aus beschließen sie seit gestern morgen das Stadttor Warschaus stark mit Artillerie und Infanterie; besonders scheinen die Russen es auf die Zerstörung des alten polnischen Königschlosses abgesehen zu haben. Unseren Truppen wird in einer Stadt von der Größe Warschaus natürlich durch solches Streuselkraut kein Schaden zugefügt. Man wird hinsichtlich nicht gut die russische Bevölkerung glauben können, daß die Räumung der polnischen Hauptstadt aus Schonungsrücksichten erfolgt sei.

**Südöstlicher Kriegsschauplatz.**

Unsere über die Weichsel vorgebrachten Truppen nahmen einige feindliche Stellungen. Feindliche Gegenangriffe blieben erfolglos. — Die Armeen des Generalstabsmarschalls v. Mackensen führten die Verfolgungskämpfe fort. Nordöstlich von Nowo-Alegandrija wurde der Gegner von österreichisch-ungarischen Truppen, bei Sawin (nördlich von Cholm) von den Deutschen aus seinen Stellungen geworfen.

**Oberste Heeresleitung. Amlich durch das W. L. B.**

## Österreichischer Tagessbericht.

**Wien, 6. August. (WTB.)** Amlich wird verlautbart: Russischer Kriegsschauplatz.

Nordwestlich Iwangorod machen unsere Verbündeten Fortschritte. — Zwischen Weichsel und Bug dauern die

## Das gnädige Fräulein von Uj.

aus der Kriegszeit von Arthur Brechmer.

(Nachdruck verboten.)

Der Hund aber wollte nicht warten, bis Joschko kam, heulte plötzlich drauflos und zog und zerrte an den Resten des Kotes, die die alte Weib an und zog sie, die sich auf Hunde verstand, hinaus vor mir und heulte von Ost nach West, so daß sie wußte, Unglück geschehen. Der Hund aber, dem all schaute, als daß Erkrankte zuviel war, brach plötzlich und schlief.

Schlaf so fest, daß er von Joschko kommen nichts

schafft so fest, daß er das Bischeln und Tuscheln nicht kann die Ahne hatte durch Becken verlangt, man soll sein und den Schlaf des Hundes nicht föhlen. Sollte so fest, daß er das Betasten, Bewundern, Bedienen des Halsbands nicht fühlt und auch nichts davon den die sanften, zitternden Hände der Alten es und Joschko es mit leuchtend gierigen Blicken betrachtete, und in den Händen wog und zu dem Schlusse

sei unter Brüderin seine fünfzehn Rubel wert und Dobtolanzsch würde wenigstens zehn dafür geben. Denn wo war Schamu jetzt? Jetzt war Schamu ausverprügelt, vertrieben und vielleicht schon mit denen gemacht man noch weniger Feder als mit den Polen. Und Joschko tat der armen Weib obwohl er ihm noch achtzig Rubel in bar gab, die er ihm jetzt nicht zu verzinsen und nicht brauchte. Ja, zehn Rubel besam er gewiß, in der Stadt. Die Alte aber sagte: „Nein, was sagst du nach Osten hin in die Stadt? Der Hund hat gerade dort an dieser Stelle, an der du jetzt stebst, gebellt. Dort liegt dein Glück. Denn dort steht ein Unglück geschehen.“ Und Joschko fragte sie und dachte: sie kann schon recht haben. Sie kann recht, die Ahne, sonst würde man sie ja gar nicht halten, sondern sie könnte sehen, wo sie kann schon recht haben, denn bei den höchsten, daß sie noch sagten: „Joschko, du hast das Hundehalsband gestohlen, denn dem im Osten graute der Morgen.“

triegt deine zehn Minutenbude, die sind im Geiste zehn Rubel wert, und dann kannst du gehen.“

Und er ließ sich von der Ahne nochmals erklären, wie das mit dem Hunde war und sie zeigte ihm ganz genau, wie er gehetzt hatte und die Schnauze nach Westen vorgestreckt.

Der Hund aber, der Hund . . . Ja, lassen wir den Hund doch noch schlafen! . . .

Unten auf der Dünning lag der Hauptmann und fieberte. Und stieß allerlei Worte und Reden hervor, sinn- und zusammenhangslos. Von Bäumen und Bäuden und Gräben und heissen, rasenden, brennenden Küssen, von Hundey und Küssen, von kochenden Küssen und fallenden Menschen, und sein Ausdruck verzerrte und veränderte sich, je nachdem, vom grimmigsten Hass zur höchsten Verachtung. Dann lag er eine Weile still, ganz still und lächelte selig. Und träumte, er läge in einem Bett und der Himmel, ein Himmel von Gold und von Seide spanne sich über ihn und seine Seele löse sich leise, ganz leise von seinem eigenen Ich durch diesen Himmel empor und immer weiter empor in das Nichts, in das All. Und da schlug er die Augen auf und um ihn war Nacht. Aber ihm aber wußte sich der Slave, wunderbare sternbesetzte Himmel, und jetzt wußte er, er stirbt.

Eigentlich war er zum Sterben doch noch zu jung. Ja, wäre er vor einem Jahre, vor drei Monaten noch, gestorben, dann ja, dann wäre es ganz recht und ganz vernünftig gewesen, jetzt aber . . . Ja, wo bist du denn, Kleinkind . . . ? Jetzt war es zu schnell, zu früh.

Und er begann zu singen und lachte. Mühte lachen, denn wie konnte er denken, er sei allein, wo er das Lied hatte. Das Lied und die Rose. Aber trotzdem, schön war es von Kleinkind nicht, ihn so sterben zu lassen. So allein. So . . . allein. Denn nichts, gar nichts lebte um ihn. Alles so still und so tot. Überall die Ruhe, diese herrliche, furchtbare, entsetzliche Ruhe, diese Stille des ewigen Schweigens . . .

Aus dem tiefsten Schlaf jagt man oft auf, wenn einen Gewissensbisse plagen. Voll Schred fährt man auf und begreift nicht, wie man habe schlafen können, wenn die Pflicht rief, und mehr als die Pflicht. So jagte plötzlich Kleinkind aus seinem Schlaf auf, voller Schred und Entsetzen, denn es war jetzt in der Nacht, nein mehr schon dem im Osten graute der Morgen.

Klagend begann der Hund laut zu winseln und sprang die Tür an.

„Joschko“, sagte die Alte, „Joschko, der Hund will fort. Hörst du nicht, Joschko. Wo der Hund hin will, da mußt du mit.“

Joschko aber rührte sich nicht, sondern schlief ruhig drauflos. Dazu hat einem der liebe Gott ja den Schlaf auch gegeben. Die Alte aber stand auf. „Warte, mein Hündchen, gleich kommt er mit dir.“

Dann aber sah sie mißtrauisch an den Schläfern hinüber, lauschte auf ihre Atemzüge und nahm dann den Napf. „Sag's aber niemand“, drohte sie dem Hund und schobte aus einem Gefäß ein klein wenig Milch hinein. „So, sauf, sauf, du mein Hündchen, du fannst es brauchen.“

Dann wischte sie den Napf sein Säuberlich ab und ging zu Joschko. „He, Joschko“, rüttelte sie ihn auf.

„Kreuu“, machte er und rieb sich die Augen und setzte sich auf. „Was . . . was ist denn geschehen?“

Der Hund will fort und du mußt mit.“

„Ach!“ machte der Bauer und wies den Gedanken mit der Hand ihn verschreckend von sich.

„Gut, gut, wenn du nicht willst. Ich halte den Hund nicht.“

Da gähnte und reckte er sich und stand auf. Kleinkind aber jah allein zu, als wisse er: das galt ihm. Allerlei murmelte Joschko noch vor sich hin, dann ging er hinaus und spannte einen dünnen Astergau, den er aus einer Maueröffnung hervorgeholt hatte, die früher einmal eine Stalltür gewesen war, vor einen sehr verdächtigen Karren, der nur noch mit Stricken zusammenhielt. Aber die Ahne hatte ihm gesagt: „Joschko“ hatte sie ihm gesagt, „du mußt den Wagen nehmen, denn weit muß es sein, so müde hatte sich der Hund gelaufen und so voll Dreck war er, und dann . . . wer weiß, wen du mitbringst. Einen Bojar.“

Kleinkind begriff die Ruhe des Mannes nicht und eiferte ihn immer mit Bellen und Kläffen an, und endlich machte man sich doch auf den Weg. . . Kleinkind voran, denn er mußte den Weg zeigen, wenn aber die Richtung nicht zu verfehlbar war, dann sprang auch er auf den Wagen, der müde und schwer durch das Land fuhr und diese Gleisstreifen in den frietischen Schmutz schnitt.

„Hoo! hoo!“ und das Werd sog und sog und der

Berfolgungskämpfe an. — In Ostgalizien ist die Lage unverändert.

#### Italienischer Kriegsschauplatz:

Die täglich wiederkehrenden Angriffsversuche und einzelnen Vorfälle der Italiener enden für sie stets mit einem vollen Misserfolg. Wie die italienische Infanterie zum Angriff ansetzt, wird sie entweder schon durch unser Geschützfeuer zurückgetrieben, oder wenn sie diesem Stand hält, durch unsere tapfere Infanterie unter großen Verlusten geworfen. Auch die durch den Feind gesetzte gründlichste und stärkste Artillerievorbereitung vermag an diesem Verlauf der Begebenheiten nichts zu ändern. So scheiterten in der Nacht zum 5. August und gestern mehrere Angriffe, einer, der von Sagrado ausgeführt wurde, einer gegen die Höhe von Prodgora, wo das Angriffsfeld mit italienischen Leichen bedeckt ist. Ebenso waren feindliche Vorfälle im Plava-Abschnitt und im Krongebiet erfolglos. Ein der Artilleriebeobachtung dienender italienischer Fesselballon wurde bei Moncalone verabgeholt. — In den kärntischen Alpen haben unsere Truppen in der Gegend des Monte Patalba einige günstige Höhenstellungen auf italienischem Gebiet besetzt. — An der Tiroler Front wurde der Angriff eines feindlichen Bataillons gegen den Col di Lana (Buchenstein) abgewiesen. Eine unserer Patrouillen überfiel in einem italienischen Seitental des Ötztalgebietes eine Halbtompagnie des Feindes und brachte ihr erhebliche Verluste bei.

#### Ergebnisse zur See:

Eines unserer Unterseeboote hat gestern ein italienisches Unterseeboot Typ "Nautilus", bei Velagoja anlanzt und versenkt. — Das italienische Luftschiff "Citta di Triest" wurde um Mitternacht vom 5. auf den 6. August bei einem Versuch, über den Hafen von Pola zu fliegen, durch Schrapnellfeuer heruntergeholzt, bevor es irgend einen Schaden anrichten konnte. Die gesamte Besatzung, bestehend aus drei Seeoffizieren, einem Maschinisten und zwei Mann wurde gefangen. Das Luftschiff wurde nach Pola gebracht.

#### Italienische Expedition nach der Hegäis?

Die "Völker Nachrichten" veröffentlichten eine Depesche, wonach ein italienischer Salesianer, ein früherer Missionspriester und Lehrer in der osmanischen Türkei, einem italienischen Expeditionskorps zugewiesen worden sei, das sich nach den Agäischen Inseln begibt.

Das gelahab ausdrücklich wegen seiner Kenntnis von Land und Leuten in Kleinasien, so daß an einer Aktion Italiens gegen die Türkei nicht mehr zu zweifeln ist. Obwohl die Stärke des Expeditionskorps dem Gemärschmann nicht genau bekannt ist, glaubt er aus Anzeichen auf eine Stärke von 4 bis 5 Divisionen schließen zu können.

Nach dem "Secolo" hat England fünf Dampfer der Societa Maritima Italiana und der Gesellschaft Buglia angelauft und bei Atri Burnu am Eingang der Dardanellen in einer Reihe versenken lassen, um mittels derselben einen Damm zu bilden, der als Ausladekai für schwere Geschütze dienen kann.

#### Italien hat wieder englisches Geld.

Lugano, 6. August.

Wie Professor Tinazzi im "Corriere della Sera" mitteilt, haben die Verhandlungen der italienischen Regierung mit dem englischen Schatzkanzler zum Abschluß der Eröffnung eines bedeutenden Kreedites zugunsten Italiens geführt. Im Zusammenhange damit erklärt sich wahrscheinlich auch der Rückgang des italienischen Wechselturmes in den letzten Tagen und die heute wieder aufgenommene Heze der offiziösen Blätter gegen die Türkei.

Rom, 6. August.

Das Amtsblatt veröffentlicht ein Dekret des Reichsverwalters, daß den Beginn der Ausbesserungsarbeiten der Klasse 96 bereits in diesem Jahre anordnet.

#### Luftangriff auf ein holländisches Schiff.

Aus Amsterdam wird unter dem 6. August die folgende Meldung des "Handelsblad" aus Terneuzen übermittelt:

fluchende Bauer mußte oft in die Speichen greifen, sonst blieb die Karre noch in dem Dres stecken.

Endlos war der Weg und Kleinchen dauerte er eine Ewigkeit. Hätte er nur vorauslaufen können, er wäre schon längst dort, wohin sein Gewissen und seine Liebe ihn trieben. Und er sprang runter vom Karren und eiserte den Gaul durch sein Geißel an, schnappte wohl auch nach dessen Beinen, was den Gaul offenbar in großes Erstaunen versetzte, ohne ihn aus seiner geradezu klassischen Glendruhe zu bringen.

Schließlich aber hat alles einmal ein Ende und auch ein politischer Weg. Wie ein Band zog sich das Flussbett dort durch die Landschaft, und Kleinchen barkte laut auf und verbellte wenige Augenblicke darauf seinen bestimmungslos liegenden, mit verglasten Augen in den Himmel stierenden Herrn.

"Teufels Krüste Bane", sagte der Bole und betreute sich, als er den Hauptmann da liegen sah. "Ein Brusst!"

Wie kommt er denn einen Brusst in ins Haus nehmen? Wenn das die Russen erschrecken! Wenn die den Brusst in seinem Haus fanden!

Der Hanf ist schön auf dem Felde, aber nicht um den Hals", sagt schon ein Sprichwort. Andererseits, was hat wieder die Ahne gesagt? "Rinn den Wagen", hatte sie gesagt, "denn wer weiß, was du mitbringst." Also mußte er auch etwas bringen. Etwas, zu dem ein Wagen notwendig war. Also... der Brusst. Überdies, wenn der Brusst einen Hund hatte mit einem silbernen Halsband, dann lohnte es sich ja vielleicht und schließlich, ein Christ ist man auch. In Gottes Namen also. Und er kniete neben den Bewußtlosen hin und floß ihm ein paar Tropfen Kortischowtia aus seiner Schnapsflasche ein. Nun sagt aber ein Sprichwort: gib einem Toten kein Schnaps und er steht auf und geht spazieren. Der preußische Hauptmann aber stand nicht auf, war also nicht tot. Und so nahm ihn der Jochko und hob ihn auf und bettete ihn auf das schwüme Stroh auf dem Karren, in dem die Höhe Majorla lagten.

Mit flügeln Augen sah Kleinchen alle dem zu, und es fand seine Billigung bis auf die Höhe, nach denen er krachte, als spiele er auf seinen abgehetzten Beinen wieder zur Laute.

Baruck war die Fahrt gar nicht so lang, und das kam

Das holländische Motorschiff "Cornelia" wurde am Donnerstag letzter Woche auf der Fahrt nach England in der Höhe der Schouwenbank von einem Zweidecker mit vier Bomben beworfen, die ihr Ziel verfehlten, aber im Wasser mit solcher Gewalt platzten, daß Stücke auf das Schiffswrack geschleudert wurden. Eines der Stücke trug eine Nummer. Nach der Rückkehr des Schiffes nach Flushing wurde den Militärbehörden Meldung erstattet.

Aus der Meldung geht nicht hervor, welcher Nationalität das Flugzeug gewesen ist, doch scheint man in Holland wohl anzunehmen, daß es sich um ein deutsches Fahrzeug handelt.

#### Vom U-Bootskrieg.

London, 6. August.

In der am 4. August zu Ende gegangenen Woche sind sechs englische Handelsschiffe und neun Fischerschiffe durch Unterseeboote in den Grund gehoben worden. Ein Fischerschiff ist auf eine Mine geraten und gesunken. 1458 Schiffe sind in den Häfen des vereinigten Königreiches angelommen bzw. von dort abgefahren. — Der Fischdampfer "Grinbarian" ist von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden. Vier Mann von der zehnköpfigen Besatzung sind aufgenommen und an Land gebracht worden. Außerdem wurden die Dampfer "Costello" und "Portia" versenkt.

#### Verschiedene Meldungen.

Köln, 6. Aug. (WTB.) Die "Königliche Zeitung" meldet aus Sofia vom 5. Aug.: Gestern ist die Antwortnote des Vierverbands überreicht worden, die vermutlich keine wirklichen Garantien enthält. Die wichtigste Stelle daraus besagt, daß die Bulgaren versprochenen Abtretungen jetzt unabhängig von allem serbischen Gebietszuwachs sind, wie es in dem ersten vom Vierverband Bulgarien gemachten Vorschlag hieß.

Berlin, 6. Aug. (WTB.) Zu der wiederholt vom Auslande gebrachten Nachricht, daß in der Ostsee ein deutscher Truppentransportdampfer mit einem Regiment Soldaten torpediert worden sei, wird nach Erkundigung an zuständiger Stelle ausdrücklich festgestellt, daß sich an Bord des fraglichen Schiffes überhaupt keine Truppen befanden und daß dasselbe auch kein Truppentransportdampfer war.

Budapest, 6. Aug. (WTB.) Der "Pester Lloyd" schreibt über den Fall von Warschau und Iwangorod: Lange ehe die verbündeten Heere in der Hauptstadt Polens eingezogen sind, haben sich die erschreckenden Zeichen vollständiger Desorganisation und des Verfaulens in Polen bemerkbar gemacht. Militärische Einberufungen konnten in Russisch-Polen nicht mehr durchgeführt werden. Der Stab der im Raum um Warschau stationierten 5. und 2. Armee wurde verhaftet, mehrere Personen vom Stabe erschossen. Der Zar, der so gerne die Stimme der russischen Erde hören wollte, muß wohl keine Kenntnis davon haben, daß polnische Bauern um Warschau gegen die russischen Soldaten, die auf Befehl die Saaten vernichten sollten, in höchster Erbitterung revoltiert haben, sodass von einer Vernichtung der Saaten im Gebiete von Warschau abgesehen wurde. Die russischen Beamten polnischer Nationalität haben die Bevölkerung des Befehls abgelehnt, Warschau zu verlassen, obwohl ihnen für den Dienst im Inneren Russlands 50 Prozent Gehaltserhöhung zugesagt wurde.

Amsterdam, 6. Aug. (WTB.) "Nieuws van den Dag" nennt den Fall von Warschau ein großes Ereignis, vielleicht das wichtigste des ganzen Krieges. Warschau sei nicht allein die Hauptstadt Polens, es war auch jahrelang der Mittelpunkt der militärischen Operationen Russlands, vermutlich der Sitz des Hauptquartiers, jedenfalls aber die Stelle, von wo die Drähte nach allen Teilen der Front ausgingen. Der Widerstand des westlichen Festungsgürtels Russlands sei nun endgültig gebrochen, die Wiederaufnahme der Offensive für lange Zeit unmöglich. Es fragt sich nun, ob die Zentralmächte sich im Osten auf die Defensive beschränken oder das begonnene Werk beenden. Die Bewegungen v. Belows im Norden lassen vermuten, daß man versuchen wird, die Linie, auf die die Russen sich

zurückziehen wollen, von vornherein in Gefahr zu bringen. Nachdem Iwangorod gesunken sei, werde Nowowald folgen, sowie die Räumung der ganzen Festung auf den Stellungen zwischen Weichsel und Bug. Washington, 6. Aug. (WTB.) Die "Kreis" gibt die gesamten Offiziersverluste der britannischen seit dem Beginn des Krieges auf 12000, von denen 3385 tot und 1115 vermisst seien.

Berlin, 6. Aug. Eine englische Meldung, die Presse in Konstantinopel sei von einem englischen Seefahrzeug zerstört worden, wird von auständischen Stellen als Fälschung bestreitet.

Berlin, 6. Aug. Wie mitgeteilt wird, haben die Festungswehr von Iwangorod zerstört.

London, 6. Aug. Die letzte Verlustliste enthält

Namen von 45 Offizieren und 600 Mann.

#### Von Freund und Feind.

Ullerie Draht- und Korrespondenz-Meldungen

Deutsch-amerikanische Verständigung

Amsterdam, 6. Aug.

Eine soeben aus Amerika im Haag eingetroffene persönlichkeit teilt zuverlässig mit, daß die zwischen Deutschland und Nordamerika als bestreitbar erachtet werden könnte.

Die in Betracht kommende Persönlichkeit hat leitende Staatsmänner Amerikas in Fühlung gebracht, so daß es sich hier nicht bloß um Vermutungen oder Rückschlüsse handelt. Viel hat zu den Verhandlungen zwischen dem Umstand beigetragen, daß zwischen dem Botschafter in Washington und seinen heimathabenden Hörern nicht der gewünschte regelmäßige Gedankenaustausch stattfinden konnte.

Deutsche Note über "William Frey".

Washington, 6. Aug.

Die deutsche Note wiederholt die früheren Rechtfertigungen von Deutschlands Auftreten und lädt von neuem die Bereitschaft Deutschlands, alle amerikanischen Schiffe zu zahlen. Dasselbe schlägt vor, den Schaden durch zwei Sachen feststellen zu lassen, deren einer von Polen wäre; wenn das Recht Deutschlands Schiffe nicht wäre zu versenken weiter bestritten werden könnte, die Frage dem Schiedsgericht im Haag breiteit werden.

Deutschland erklärt, der "Willem Frey" habe für England an Bord gehabt. Der Dampfer ist fälschlich werden können, aber das hätte den Anger in Gefahr gebracht, so daß die Vernichtung völlig gerechtfertigt gewesen sei. Schadenersatz sollte werden.

Warum Jaurès ermordet wurde.

Bern, 6. Aug.

Der Untersuchungsrichter Drioux in Paris berichtet von Jaurès, Raoul Villain, verbot in früheren Erklärungen über die Beweggründe zu sprechen, wiederholte. Die Untersuchung ist geschlossen betrachtet. Der Sozialist wurde kurz vor Kriegsausbruch am 31. Dezember in einem Pariser Kaffeehaus menschlich. Ein Vertrauter des Ermordeten Dr. Charles erzählte nun in dem hiesigen Sozialistenblatte.

Ich habe den ganzen lebten Tag des Lebens mit ihm in den Parlamentsräumen augebracht, sprach während des ganzen Nachmittags des 30. politischen Führern und Journalisten über die in einem Raum, den man als Saal der vier Säulen sprach. Jaurès vor einer großen Zahl von folgende Worte: Werden wir den Krieg zu führen, weil das Versprechen, das Lebenthal Ismail ihm für das Arrangement Österreichs über und die Herzegowina 40 Millionen auf geld zu gewähren, nicht gehalten wurde, wir besiegen das Blut der europäischen Völker und sie leben? Jaurès hatte, in Kammer zum lebenthal verließ, die Absicht, am Tage in der "Humanité" einen Artikel "Frage an" zu schreiben über alle Ursachen und Möglichkeiten der Kriege. Diese Absicht war reaktionären Kreisen bekannt. Als Staatssekretär im Ministerium Viviani Abel Ferre wurde, was die Sozialisten angeklagt der werden, antwortete ihm Jaurès: "Unsere Kammer soll den Krieg fortführen", und Abel Ferre bemerkte, werden Sie nicht wagen. Man würde Sie ja an den Strafensetze umbringen."

Die Vorauslage Herrns traf auch vrommt. Abend dieses Tages wurde auch Jaurès hintergeschossen. Dr. Rapoport ist, was beiläufig nach dem Urteil Schweizer Sozialdemokraten ein aus ernste Verönlichkeit.

Die Mailänder Briganten-Patrioten

Mailand, 6. Aug.

Im Gemeinderat kam es zu scharfen Begegnungen der sogenannten patriotischen Verbündeten, die unter der Führung der Polizei und des Militärs die deutschen Warenläden und Privathäuser in Mailand verübt wurden. Der Gemeinderat einstimmig, für den Schaden, der durch die tumulte entstanden war, aufzutreiben. In der genommenen Tagesordnung heißt es u.a.: Der Gemeinderat bedauert die Haltung der Staatsbeamten, ihre Nachgiebigkeit in schändlicher Weise diese wirtschaftliche Aktivität drei Tage lang haben.

Ein billiger Körder.

London, 6. Aug.

Mit der Bezeichnung Manufacture in Alsace verfehlt jetzt die Londoner Einfuhr- und grünehäuser die Wollmusseline und Wollfilzstoffe, die Kunden anbieten oder in ihren Schaufenstern. Sie glauben, durch diesen Körder nicht nur die für den französischen Bundesgenossen zu haben, was wohl die Hauptache ist, ein gutes Geschäft machen.

Die Engländer haben sich an die falsche Gewohnheit gewöhnt, daß sie auch auf kaufmännischem Wege eine solche nicht auskommen können. Vielleicht aber der Weg, ihnen das verhafte Made in, daß sie nach dem Kriege wieder zum übernehmen, erträglicher zu machen.

Eine eigenartige belgische Huldigung für Italien. Der "Odeon Philo" vom 22. Juli verzeichnet die Tatsache, daß anlässlich der italienischen Kriegserklärung die Brüsseler kleine Schleifen in den italienischen Farben anlegten. Als die Kommandatur diese Kundgebung verbot, lief man mit — Maffaroni im Knopfloch beruh.

## Wohin mit der Baumwollernte?

New York, 5. August.  
Die Baumwollernte wächst sich zu einem ebenso großen wie ernsten Problem aus. Die Schwierigkeit ist, zu verhindern, den Süden der Vereinigten Staaten bringt, und so groß, daß die Regierung nach allen Kräften sucht, die geeignet sind, einen Ausweg aus dieser schweren Lage zu erschließen.

Die Verwaltung des dritten Bundesreservebezirks, also der östlichen Notenbank, veröffentlicht Bestimmungen, welche die Finanzierung und Lagerung der neuen Baumwolle erleichtern sollen. Einige Zeitungen, namentlich die deutsche Sprache erscheinenden, greifen diese Maßnahmen an, da sie im Interesse von England gelegen sei. Selbstverständlich ist mit dieser halben Maßnahme den Farmer nicht gedient, da sie ihre Baumwolle beseitigen haben wollen, sondern es ihnen lediglich um Verkauf zu tun ist. Die Ankündigung von Baumwolle endet auch für die Zukunft auf den Markt.

## Belgiens Mitschuld am Kriege.

Eine amtliche Feststellung.

W.T.B. Berlin, 6. August

Sowohl sich das bis jetzt feststellen läßt, schweigt die unterer Gegner die Veröffentlichungen tot, die wir belgischen Archiven vornehmen. Andererseits sucht die Entente den Eindruck, den diese Veröffentlichungen machen müssen, dadurch abzuschwächen, daß sie im Auseinandersetzen in den von ihr beeinflußten Blättern Berufe lanciert, das Eintreten der belgischen Gefangenen die von deutscher Seite aufgestellte Behauptung, Belgien in heimlichem Bunde mit England und Frankreich gewesen sei.

Die militärische Rücksicht Belgien mit England Frankreich ist durch die hierüber veröffentlichten Berichte so zweifellos festgestellt und wird durch die belgischen Berichte der Gefangenen überdies noch bestätigt. Diese Berichte erweisen aber, wie vorsichtig die belgische Regierung durch ihre auswärtigen Vertreter die internationale Lage unterrichtet war, und genau wußte, daß nicht die politischen Bestrebungen ihres Landes, sondern die Politik der Triple-Entente den Krieg bedrohte.

So schwerer trifft die belgische Regierung der Vorwurf aggressiven Tendenzen der Ententemächte darunter zu haben, daß sie ihren militärischen Vorkauf leistete. Belgien trägt hierdurch mit die Verantwortung für den Ausbruch des gegenwärtigen

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

Wie amlich mitgeteilt wird, ist durch Einschränkung Brauereien auf 60 vom Hundert ihres Kontingents an den großen Bedarf der Heeresverwaltungen gerade in den Sommermonaten eine gewisse Bierknappheit eingetreten. Der Bundesrat hat zur Abhilfe beschlossen, daß Brauereien, die über genügende Malzvorräte verfügen, die Hälfte ihres Malzkontingents für das letzte Quartal schon im voraus in dem gegenwärtig laufenden Quartal verwenden dürfen. Ferner sollen die Brauereien, die nicht über genügende Malzvorräte verfügen, für die nächsten Monate von anderen Brauereien unterstützt werden, um dadurch ihren Betrieb fortzuführen zu können. Hierzu werden die Brauereien verpflichtet, die für das vierte Quartal erforderlichen Ressourcen im solidarischen Interesse des Gewerbes dem Deutschen Brauerbund E. V. zur Verteilung an ihre gesetzten Berufsgenossen abzugeben.

Äberndings verboten wurde die Aus- und Durchfahrt von Aufzugsfakturkarten von Ortschaften, Landstädten, hervorragenden Baulichkeiten, Denkmälern Deutschlands, Österreich-Ungarns, Belgien, der Türkei und Spanien und den verbündeten deutschen, österreichisch-schweizerischen und türkischen Heeren befreite feindlichen Städten und von Heerführern und sonstigen Angehörigen der verbündeten Heere; ferner von Thermometern jeder Art.

Seufzerlauf nach Gewicht. Der Berliner Magistrat hat dem Oberkommandierenden in den Marken bestimmt, in den Gemeinden, in welchen durch die Verordnung vom 16. Juli ein Aushang der Preise angeordnet ist, den Verkauf des Gemüses nach Gewicht vorzutreiben. Besonders die verschiedenen Kohlarten und -sorten werden heute immer noch nach Stück gehandelt, obwohl im Publikum bei der Beurteilung der ausgehängten Anhänger dafür fehlt, welche Größe und Schwere der zugesetzte Ware hat. Dem soll die Bestimmung entsprechen, daß der Handel nur nach Gewicht stattfindet.

### Frankreich.

Das in der französischen Kammer anlässlich des Jahres- und des Kriegsausbruches verlesene Botschaft des Präsidenten Poincaré hat selbst in Paris enttäuscht, da er keine schönen rednerischen Schwung, seines aber befriedigende Erklärungen zu der durch die Erfolge gegen die Russen in ein kritisches Stadium der Kriegslage findet. Poincaré mahnt immer zur Einigkeit und vertröst auf den endgültigen Sieg, aber für die Möglichkeit dieses Sieges irgendwelche Kehlknoten zu geben. Ungewissheit und Zweifel machen vor wie nach die öffentliche Meinung.

### In- und Ausland.

Berlin, 6. Aug. Der Vizepräsident des Reichsbank-Konsortiums Dr. v. Glaser ist vom Kaiser durch Verleihung des Eisernen Kreuzes am weiß-schwarzen Bande ausgezeichnet worden; ebenso der Generaldirektor des Norddeutschen Lloyd Philipp Heineken.

Berlin, 6. Aug. Dem "Petit Parisien" wird aus Paris gemeldet: Die Konferenzen betreffend Mexiko und Kuba werden in rascher Folge im Staatsdepartement abgeschlossen. Die Regierung tut alles, um Komplikationen zwischen Mexiko und Kuba zu verhindern. Die Befreiung der Bollrechte der Banque de Haïti ist ebenfalls bestimmt für die gegenwärtige Richtung der Politik betrachtet.

Petersburg, 6. Aug. Der amerikanische Botschafter in Petersburg, George Thomas Marve, bat, wie verlautet, den Präsidenten Wilson um Enthebung von seinem Posten gebeten.

## Was belgische Gefangene erzählen.

W.T.B. Gent, Anfang August

Vor einiger Zeit trafen mittags mehrere belgische Soldaten auf Bahnhof St. Peter in Gent ein, die auf einem Patrouillengange an den Pier gefangen genommen waren; es waren kräftige, gesunde Burschen im Alter von 20 und 21 Jahren, die teils seit Kriegsbeginn im Felde standen, teils später in Frankreich eingezogen und ausgebildet waren. Sie erzählten, daß sie seit langer Zeit ohne Nachricht von ihren Angehörigen wären, und daß die Stimmung im belgischen Heere dadurch allgemein eine sehr gedrückte wäre, weil irgendwelche Lebenszeichen aus der Heimat nicht eintreffen, und die lange Kriegsdauer sowie die in der belgischen Front herrschende Unzufriedenheit nutzlos machen.

Bewohnte von zwei Gefangenen wohnten in der Nähe von Gent, und so war es ein leichtes, mit Hilfe der deutschen Militärbehörde ein Biedermeier dieser beiden mit ihren Angehörigen zu ermöglichen, die man rechtzeitig benachrichtigte. Die Gefangenen sahen an einem Tische, als die Tür plötzlich geöffnet wurde und die Eltern nebst zwei Schwestern des Gefangenen X. eintraten. Die Eltern der Mutter schweiften über die belgischen Soldaten hin, und sofort hatte das Mutterauge den geliebten Sohn erkannt; laut ausfließend stürzte sie auf den freudig überreichten zu, der sich sprachlos aufrichtete und sich blitzschnell seiner Mutter in die Arme wirst. Lange halten sich Mutter und Sohn umschlungen; dann begrüßt der Gefangene den Vater und die Schwestern, die alle auf den Biedermeier mit allerlei Fragen einstürmen.

Die übrigen Gefangenen stehen tiefschweigend da und machen stumm den Angehörigen des Kameraden Platz. Bereitwillig erzählen sie von ihrem Leben und Treiben in der Front, wo die Belgier im vordersten Schlachtfeld liegen, während die Engländer die dahinter befindlichen Stellungen befestigt halten. Die Versorgung wäre früher mangelhaft gewesen, aber seit einiger Zeit besser geworden. Allerdings gäbe es kein warmes Essen, sondern nur warmen Kaffee, Brot, Speck und Konfituren. Sie erhielten Kenntnis von den Vorgängen in den Schlachtfeldern durch ein Blatt, das England und Holland drucken ließen. Abgesehen vom westlichen Kriegsschauplatz, wo sie den Verlauf der deutschen Stellungen annähernd richtig kannten, waren sie über den Stand der Kämpfe auf dem übrigen Kriegsschauplatz völlig falsch unterrichtet. Sie glaubten, daß die Russen in Wien und Ungarn ständen und weit hin in deutsches Gebiet eingebrochen wären; Königsberg sollte schon seit 1914 in russischen Händen sein. Die Verbündeten sollten Gallipoli erobert und die Italiener bereits Triest besetzt haben.

Von Interesse blieb die Aussage der Gefangenen, daß belgische Truppen wiederholten Gebrauch verweigert haben und aus der Front zurückgenommen werden mußten; diese Truppen sollen nach Orleans gebracht sein. Auch jetzt soll sich wieder ein belgisches Regiment als unzuverlässig erwiesen haben und zurückgezogen werden. Die Gefangenen begründen diese Ercheinung damit, daß die belgischen Soldaten sich nicht mehr für die englischen Interessen opfern wollen und im übrigen das Nachste ihres Kampfes einsehen. Die Gefangenen sprachen den Wunsch aus, an ihre Angehörigen zu schreiben; von der erteilten Erlaubnis machten sie eifrig Gebrauch.

Die Familie des Gefangenen nahm inzwischen Abschied, und es war still im Raum geworden. Da öffnete sich die Tür, und eine Frau trat herein. Ein mit Briefschreiben beschäftigter Gefangener schaut auf, erkennt keine Schwester und eilt ihr hocherfreut entgegen; Bruder und Schwester liegen sich in den Armen und halten dann lange Plausch. Leider hat die Schwester auch eine Biobspost zu überbringen; vor einiger Zeit ist der jüngste Bruder gestorben. Tränenreiche Augen wird die Unterhaltung der Geschwister fortgesetzt, zu denen sich auch noch der Chemann der Schwester gesellt hat. Nach einiger Zeit sind die Gefangenen wieder allein; der Posten hält an der Tür Wacht. Vor den Augen der Gefangenen steht das soeben Freie und sie träumen von der Heimat.

## Aus Nah und Fern.

Herborn, den 7. Aug.

\* Stadtverordnetenfigur. Von den Stadtverordneten waren gestern Abend 14 Mitglieder anwesend.

Vor Eintreten in die Tagessitzung nahm der Herr Bürgermeister das Wort, um einen Überblick über das abgelaufene Kriegsjahr im Allgemeinen und seinen Einfluß auf unser Gemeinwesen im Besonderen zu geben. Am Schluss seiner Ausführungen gedachte Redner der Opfer, welche unsere Stadt bisher dem Vaterland gebracht. Nicht weniger als 33 Einwohner haben den Helden Tod gefunden. Die Namen werden verlesen und die Versammelten erheben sich zum ehrenden Andenken von ihren Söhnen.

Es sind auf dem Felde der Ehre gefallen:

1. Mezzergeselle Max Köhler, 2. Mezzergeselle Julius Schmidt, 3. Anstaltsbote Karl Schmidt, 4. Kaufmann Adolf Nassauer, 5. Schlosser Wilhelm Daum, 6. Bäcker Willi Eberz, 7. Klempnermeister Ludwig Schäffer, 8. Schlosser Wilhelm Kühl, 9. Schlosser Wilhelm Nobitz, 10. Pfleger Jakob Klein, 11. Pfleger Heinrich Scheld, 12. Formier Friedrich Walter, 13. Schreiner Karl Weber, 14. Fabrikarbeiter Ludwig Fischer, 15. Studiosus Julius Weinberg, 16. Vizefeldwebel Karl Irrele, 17. Schlosser Rudolf Türk, 18. Schreinermeister Karl Schäfer, 19. Maschinist Wilhelm Stahl, 20. Formier Wilhelm Heinrich, 21. Polizeisergeant Wilhelm Pfeiffer, 22. Kriegsfreiwilliger Schlosser Karl Türk, 23. Leisender Albert Hain, 24. Schreinermeister Reinhard Stahl, 25. Kaufmann Erwin Altdörfer, 26. Anstreicher Ferdinand Jüngst, 27. Schmied Heinrich Götzmann, 28. Gärtnerei Fritz Heil, 29. Schreiner Ernst Weber, 30. Kaufmann Wilhelm Walther, 31. Kriegsfreiwilliger Eugen Samer, 32. Studiosus Baumann, 33. Mittelschul Lehrer Gottfried Hasting.

Der Herr Bürgermeister gab die Versicherung ab, daß wie bisher auch für die Folge seitens der Stadt alles getan werde, um sowohl die bedürftigen Hinterbliebenen der Gefallenen als auch die bedürftigen Familien der im Felde Stehenden vor Not zu bewahren. Er gab der Überzeugung Ausdruck, daß nach wie vor jeder an seinem Platze seine Pflicht beim Vaterlande gegenüber erfüllen werde. Dann wurde in die Tagessitzung eingetreten.

1. Aufstellung der Wählerliste. Der Magistrat hat beschlossen, eine neue Liste für die diesjährige Stadtverordnetenwahl aufzustellen und dabei die Kriegsteilnehmer mit dem vorjährigen Einkommen einzutragen, also von dem 2. Abjahr in § 1 der Verordnung vom 7. Juli d. Js. Gebrauch zu machen. Nach einigen erläuternden Ausführungen durch den Herrn Bürgermeister genehmigte die Versammlung die Vorlage debattelos.

2. Erhöhung der Vergütung für eine Hilfskraft. Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden, daß der Scheibzehilfe Prinz mit Wirkung vom 1. Juli ab eine Vergütung von 50 Mark pro Monat erhält.

3. Der Aufstellung des Brunnens auf dem Marktplatz wird ebenfalls zugestimmt.

4. Die Aufstellung von 2 Hilfsfeldhütern, die erforderlich geworden ist, wird genehmigt.

5. Gewährung eines Darlehens. Frau Witwe Eg. Irrele hat handliche Arbeiten an ihrem Wohnhaus vorzunehmen und bittet um ein Darlehen von 150 Mark. Der Magistrat hat beschlossen, daß Darlehen unter der Bedingung zu bewilligen, daß das derselbe hypothetisch eingetragen und mit 5% verzinst wird. Damit erklärt sich die Versammlung einverstanden, nachdem der Herr Bürgermeister noch einige diesbezügliche Ausführungen gemacht hat.

6. Die Übernahme der Kosten für die militärische Vorbereitung der Jugend wird von der Versammlung als selbstverständlich erachtet.

7. Annahme einer Stiftung. Der Vater des auf dem Felde der Ehre gefallenen Mittelschullehrers Gottfried Hasting hat zum Andenken an seinen Sohn für die hiesige Mittelschule eine Stiftung von 750 Mark als "Gottfried Hasting Stiftung" errichtet. Der Magistrat hat die Annahme dieser Stiftung unter dem Ausdruck des herzlichsten Dankes beschlossen, wozu die Versammlung ihre Zustimmung erteilt.

8. Aufforstungsangelegenheit. Die Versammlung wird davon benachrichtigt, daß in diesem Jahre nur das allernotwendigste aufgeforstet werden soll.

9. Mitteilungen. Die Versammlung erhält davon Kenntnis, daß die Arbeiten am neuen Friedhof gute Fortschritte gemacht haben. Die Alarmanlage an der neuen Schule ist in Betrieb genommen. — Stadtverordneter Beck macht darauf aufmerksam, daß die Laternen in der unteren Austraße ihren Zweck versiehen, da der Lichtschein derselben durch die Bäume, mit denen sie in einer Reihe stehen, nicht zur Geltung kommt. Stadtverordneter Nicodemus macht den Herrn Bürgermeister als Vorzeichen darauf aufmerksam, daß in der Austraße sich seit einigen Tagen abends ein Mann herumtreibe, der Frauen und Mädchen belästige. Der Herr Bürgermeister sorgt sofortige Abhilfe zu.

\* (Amtliches.) Der Königl. Landrat in Dillenburg macht bekannt:

Den aus Anlaß des jetzigen Krieges mit Rente und Kriegsgezügen versorgten Personen wird es bei ihrem Körperzustande trotz eifrigster eigener Bewegungen und trotz Eingreifens der Kriegsfürsorge nicht immer möglich sein, in absehbarer Zeit ihr früheres Arbeitseinkommen nur annähernd zu erreichen.

Härten, die hierbei entstehen, sollen nach Möglichkeit ausgeglichen werden. Da eine diesbezügliche Regelung aber erst nach dem Kriege wird erfolgen können, soll schon während des Krieges auf Antrag der Beschädigten aus hierzu bereitstehenden Mitteln, soweit es angängig, im Unterstützungswege geholfen werden.

Indem ich vorstehendes zur öffentlichen Kenntnis bringe, bemerke ich, daß begründete Anträge von Beschädigten an den zuständigen Bezirksfeldwebel zu richten sind.

Unter der in der Gemarkung Urborn weidenden Schafherde des Horneuer aus Dillborn ist die Maul- und Klauenpest amlich festgestellt worden. Bezuglich der Schafherde in Urborn ist die Weißesperre angeordnet.

\* (Berichtigung.) In dem Bericht aus Haiger über meine Beförderung und Verleihung des Eisernen Kreuzes in Nr. 145 dieses Blattes war ein Vermerk, daß ich gleichzeitig eine Belohnung von 500 Mark erhalten hätte. Die Rote, welche mir zur Kenntnis gelangte, enthält verschiedene Irrtümer. Nicht als Unteroffizier, sondern als Vizefeldwebel rückte ich ins Feld, wurde im Dezember v. Js. zum Offizier-Stellvertreter ernannt und im März d. Js. zum Feldwebel-Leutnant befördert. Die Verleihung des Eisernen Kreuzes erfolgte im Juni d. Js. Von einer Belohnung von 500 Mark keine Rede sein, da etwas Drastiges im deutschen Heere überhaupt nicht vorkommt. Wir deutschen Soldaten haben für treue Pflichterfüllung nur Auszeichnungen zu erwarten. Bei unseren Feinden, welche z. T. Söldner sind, mögen Geldbelohnungen wohl üblich sein.

Unverzagt, Feldwebel-Leutnant, 10. 116.

\* Wieder hat ein alter Herborner das Zeitliche gesegnet. Herr Fabrikant Wilhelm Nicolai in Siegen, der dort ein blühendes Fabrikunternehmen geschaffen hat, ist heute früh im Alter von 78 Jahren gestorben. Den Verlust seines Sohnes Walter, der den Helden Tod fürs Vaterland gestorben, konnte der alte Herr nicht verwinden. Die treue Anhänglichkeit des Verstorbenen an seine Vaterstadt ist uns allen bekannt; zu jedem Freuden- und Ehrentag seiner Vaterstadt stellte er sich pünktlich ein. Ehre seinem Andenken!

\* (Freie Fahrt von beurlaubten Soldaten) Wie bereits mitgeteilt, wird nunmehr sämtlichen Mannschaften vom Feldwebel (Wachtmeister, Dekoffizier) abwärts bei Beurlaubung in die Heimat frei Eisenbahnfahrt auf Militärfahrtscheine gewährt. Diese tragen zum Unterschied von Beurlaubungen zu Gentezweden den Vermerk: "Heimaturlaub". Hat der Beurlaubte die Genehmigung erhalten, Schnell- und Gilzige benutzen zu können, muß dies von der Militärbehörde auf dem Militärfahrtschein bewirkt sein. Sofern beurlaubte Mannschaften bei der Hin- oder Rückreise in der Übergangszeit solche Militärfahrtscheine noch nicht besitzen, sind ihnen seitens der Bahnhofskommandanten, oder wo solche nicht vorhanden sind, von den Fahrkartenausgaben der Heimatstationen der Beurlaubten Hilsmilitärfahrtscheine auszustellen und zwar gesondert für die Hin- und Rückfahrt. Die von den heimischen Truppenteilen beurlaubten Mannschaften sind bei der Hinfahrt nur auf Grund der von den Truppenteilen ausgestellten Militärfahrtscheine zur Fahrt zugelassen.

\* Tambourfreiter Nickel aus Nanzenbach erhält das Eiserne Kreuz.

\* Über die Verwendung von Benzol und Sollentinaphtha sowie über Höchstpreise für diese Stoffe ist unter dem 1. August eine Bekanntmachung des stellvertretenden Generalkommandos des 18. Armeekorps ergangen, auf die wir die interessiersten Kreise aufmerksam machen.

Briesenbaden. Ein furchterliches Unglück trug sich hier im Hause Bismarckring 37 zu. Die dort wohnende Lehrerin Heitz wurde beim Kochen vom Schwindel ergriffen und stürzte auf den Gasherd. Außerstande sich zu erheben, gerieten ihre Kleider in Brand. Als sie von Hausbewohnern entdeckt wurde, befand sie sich bereits in einem bejammernswerten Zustand. Sie ist entsetzlich zugerichtet. Nachdem ihr von der Sanitätswoche ein Notverband angelegt worden war, wurde sie ins Krankenhaus geschafft. Es ist wenig Hoffnung auf Erhaltung des Lebens der Unglücklichen vorhanden.

\* Kein Bedarf an Zeltbahn- und Brothentelstoffen. Von unternützter Seite erfährt B.L.B.: In Zeltbahnenstoffen (braun und feldgrau, in Kette und Schutz Garn Nr. 20 englisch, zweifach gewirkt); desgleichen (feldgrau, in Kette und Schutz Garn Nr. 38 englisch, zweifach gewirkt); ferner an Brothentelstoffen (braun und feldgrau, in Kette und Schutz Garn Nr. 10 englisch, zweifach gewirkt) besteht Überschuss. So kann nur davor gewarnt werden, zu ihrer Herstellung weitere Rohstoffe zu verwenden.

\* Graf Posadowsky als Landrat-Stellvertreter. Landrat Graf Posadowsky-Elsing, der Sohn des früheren Staatssekretärs, ist zum Bezirkschef der eroberten Teile Russisch-Polens links der Weichsel ernannt worden. Da das Amt nur von vorübergehender Dauer ist und es nicht ausgeschlossen erscheint, daß der Graf in das Elsinger Landratsamt zurückkehrt, so übernimmt sein Vater, der frühere Staatssekretär, der jetzt in Naumburg als Domherr lebt, vorübergehend die Geschäfte des Landratsamtes.

\* Ein wackerer Feind. Eine brave Tat hat ein französischer Kriegsgefangener ausgeführt, der auf dem Gut Rothof bei Würzburg als landwirtschaftlicher Arbeiter beschäftigt ist. Dort fiel das 3½-jährige Söhnchen des Schweizers Höhnel in den Brunnen. Der Franzose stellte am Brunnentropf hinab und hielt den Knaben so lange über Wasser, bis weitere Hilfe herbeilaufen.

\* Roter Stern. Der Schweizer Bundesrat leitete seinerzeit ähnlich ein Gesuch des Roten Sternes (Verbindung zum Schutz der Tiere im Felde) an die Gesandtschaften in Berlin und Paris weiter. Der Rote Stern wünscht, je zwei Mitglieder seines Centralkomitees zur Besichtigung tierärztlicher Anlagen an der Front nach Deutschland und Frankreich zu senden. Kriegsminister Millerand beantwortete das Gesuch in zustimmendem Sinne. Die Abgeordneten des Roten Sternes, Oberst Römer, Gehilfe des Ober-Medicaldoctores der schweizerischen Armee, und Hauptmann Egger, Vorstehender der schweizerischen Gesellschaft für Wiederaufbau, werden nach Aumens abreisen. Die deutsche Antwort steht noch aus.

\* Überschwemmung in Oberschlesien. Die Regengüsse der letzten Tage haben am Oberlauf der Oder zu ausgedehnten Überschwemmungen geführt. Die Odermündung oberhalb und unterhalb Ratibors gleicht einer einzigen unermesslichen Wasserfläche, in der Tausende von Gärten, Balken, Tischen und Stühlen umher schwimmen. Die Nebenflüsse der Oder haben gleichfalls weite Landflächen überschwemmt. Das Wasser ist wieder im Sinken.

\* Verhängnisvoller Dammbruch. In Erie (Pennsylvania) brachen plötzlich infolge einer Wasserhose die Dämme. Die kommerziellen und Wohnviertel der Stadt wurden überschwemmt. Das Wasser reichte bis zum zweiten Stock. Es zerstörte die Telefon- und Telegraphenverbindungen und schwemmte die Beleuchtungsanlagen weg. Die Fabriken stellten die Arbeit ein. Die Zahl der Toten wird auf 25 geschätzt, die der Obdachlosen auf 2000. Der Schaden geht in die Millionen.

## Letzte Nachrichten.

Aus den Berliner Morgenblättern.

Berlin, 7. August. Wie der Sonderberichterstattler des "Berl. Lokalans." und des "Berl. Tagbl." melden, erfolgte am 5. August in aller Frühe der Einzug der deutschen Truppen in Warschau. Die Forts waren durch Drahtverhau, Gruben, Minen und Gräben gegen Infanterieangriffe stark befestigt und die Truppen hatten in den beiden letzten Tagen und Nächten noch beträchtliche Kämpfe zu bestehen. Die Erdwerke wiesen mehrere Volltreffer deutscher Artillerie auf. Warschau ist also durchaus nicht kampflos geräumt worden. Die Besetzung in der Stadt und in der Umgebung ist sehr geringfügig, da die Bevölkerung sich weigerte, den Besetzungsbefehl der zurückweichenden Russen auszuführen. Beim Einzug waren die Straßen voll von Menschen, die allen deutschen Offizieren und Soldaten einen freudigen, ja jubelnden Empfang bereiteten. Fast alle Geschäfte sind geöffnet. Die elektrische Straßenbahn verkehrt wie gewöhnlich. In den Straßen ist während des Einzuges der Truppen Bürgermiliz, Polizeidienst, usw.

— Nach der "Berliner Morgenpost" meldet der römische "Messagero" aus Athen, daß König Konstantin Venizelos mit der Bildung eines neuen Kabinetts beauftragt habe.

— Wie das "Berl. Tagbl." meldet, hat der Kaiser dem Eroberer von Warschau, den Orden Pour le mérite verliehen.

Der schwierige russische Rückzug.

Berlin, 7. Aug. (U.) Der Kriegsberichterstattler des "Berl. Lokalans.", Kirchlechner, meldet seinem Blatte aus dem f. f. Kriegspressequartier: Alle Nachrichten vom polnischen Kriegsschauplatze deuten darauf hin, daß der russische Rückzug sich konzentrisch vom Westen, Südwesten und Süden her in Richtung nach Brest-Litowsk bewegt. Das unaufhaltsame Vordringen Mackensens hat nun auch den linken russischen Zentrumstrügeln gezwungen, nach Norden zu weichen. Wenn nun die verschiedensten Heeresstufen im Raum von Brest-Litowsk zusammenstoßen, so ist die russische Heeresorganisation vor eine schwere Aufgabe gestellt, da nur sehr wenige Bahnlinien zum Abtransport zur Verfügung stehen, die östlich gelegenen Sumpfe aber nur eine ganz geringe Anzahl von Straßendurchlässen aufweisen.

London, 7. Aug. Der militärische Mitarbeiter der "Morning Post" schreibt über den Rückzug der Russen: Die Schwierigkeiten eines solchen Rückzuges haben sich bereits bei der Rückwärtsbewegung in Galizien spürbar gemacht. Da der Feind damals aber überall in der Frontlinie aufmarschierte, bestand wenig Gefahr, daß große Truppenmassen abgeschnitten würden. Jetzt ist die Lage viel verzwickter. Das Heer hält eine Front von 300 Meilen besetzt und ist umzingelnden Angriffen aus Norden, Westen und Süden ausgesetzt. Es ist klar, daß ein gleichzeitiges Zurücknehmen aller Teile des Heeres zur Folge haben würde, daß die gesamte Streitmacht ungefähr in der Mitte des besetzten Gebietes eingeschlossen würde. Der Feind beabsichtigt offenbar eine Wiederholung der Schlacht von Sedan im großen Stile.

Worüber die französischen Soldaten nicht ausgelärt werden dürfen.

Genf, 7. Aug. (U.) Um eine Demoralisierung der Truppen an der Westfront infolge des Falles von Warschau zu verhindern, ordnete der Generalissimus Joffre die strengste Geheimhaltung der Katastrophe an und verbot jede Zeitungsendung nach der Westarmee.

Ein Kriegsrat in Calais.

Haag, 7. Aug. (U.) Aus zuverlässiger Quelle erfährt die "Tägliche Rundschau", daß zu Beginn der Woche ein außerordentlicher Kriegsrat der Generalstäbe des französischen, belgischen und englischen Heeres in Calais getagt hat. Der Zweck der Zusammenkunft war die Beratung von Maßnahmen, die voraussichtlich der Fall von Warschau und die dadurch wahrscheinlich gewordene Möglichkeit einer baldigen Wiederaufnahme einer Offensive der Deutschen an der Westfront erheischen könne. Über die als Ergebnis der Besprechung gefassten Beschlüsse ist bisher nichts laut geworden, da sie selbstverständlich streng geheim gehalten werden. Was man vernimmt ist nur das eine, daß die Führer der feindlichen Heere übereinstimmend die deutschen Linien in Belgien und Frankreich für zu stark halten, um zur Zeit selber eine Offensive zu wagen; dagegen hat man um die Schiebedarf-Zufuhr und um die Herbeischaffung neuer Geschütze zur nördlichen Front sich nach Kräften bemüht, um die französischen Stellungen so stark wie irgend möglich zu machen; danach scheinen sie einen Angriff der Deutschen abwarten zu wollen.

Die Furcht vor den deutschen U-Booten.

Genf, 7. Aug. (U.) Blätter aus Südfrankreich berichten, daß unter den Schiffstreidern Südfrankreichs eine heftige Panik ausgebrochen ist, weil deutsche U-Boote zwischen Marseille und Algier in Tätigkeit getreten sind. Am 1. August wurde 60 Meilen von Algier ein französischer Hilfskreuzer torpediert, der indessen noch den Hafen erreichen konnte. Dasselbe Schicksal erlitt ein Handelschiff, das nach Kap Matru unterwegs war. Auch der "Matin" bringt diesbezügliche Nachrichten.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto Bed.

Reklameteil.

### Trustfreie Zigaretten

Perlen Feldherr Deutsche Helden  
3-8 Pf. 5 Pf. 3 Pf.

Laferme älteste deutsche Zigarettenfabrik

Anzeigen.

### Schützenhaus Herborn.

Bei günstiger Witterung ist die Wirtschaft Sonntags geöffnet.

Bekanntmachungen der stadt. Verw.  
zu Herborn.

### Bekanntmachung.

Die Reichshilfsunterstützungsgelder werden im Monat an folgenden Tagen während der bekannten Zeiten in Stadt und Landkreis zur Auszahlung gelangen:

Montag, den 9. August,  
Montag, den 16. August,  
Montag, den 23. August,  
Montag, den 30. August.

Den Unterstützungs-Empfängern wird empfohlen, Bekanntmachung auszuschneiden und aufzubewahren.

Herborn, den 4. August 1915.

Der Bürgermeister: Birkens

### Guttermittel-Gezug.

Ich beabsichtige einen Doppelwaggon Mai... zu lassen und bitte Bestellungen auf dem Stadtgebiet spätestens zum 9. d. Mts., abends, anzugeben.

Herborn, den 6. August 1915.

Der Bürgermeister: Birkens

### Quittung.

Von der Zweigstelle der Kriegshilfe der Reichs-Post und Telegraphen-Verwaltung bei der Postamt Herborn für Ostpreußen 40 Pf. zu Förderung erhalten.

Verlag des "Herborner Tagblattes"

Ia. neue  
Frühkartoffeln,  
"Perle von Erfurt", ver-  
sendet pro Pz. 8.25 Mk.  
inf. Sac ab Echzell gegen  
Nachnahme

A. Simon II., Kartoffel-  
verkaufsgeschäft, Echzell  
i. d. W. Telefon-Anschluß.

Frühäpfel  
zu verkaufen.

L. Neuendorff Ww., Herborn.

Frühäpfel  
hat abzugeben, 10 Pf. 1 M.  
Georg Jopp, Turnstr.

Neue Kartoffeln,  
prima Ware, 50 Kilo 8.25 Mk.

Neue Zwiebeln,  
50 Kilo 14.50 Mk. versendet  
unter Nachnahme

Jakob Stern-Simon,  
Friedberg, Hessen. Telef. 368.

Verkaufe mehrere diesjährige  
Bienenvölker

mit Kastenstäben.

L. Steinordorf, Schönbach.

Eubenpachten  
Markt Türk & Co.  
für Feldpostsendung

Holzhülsen

zum Einfüllen bei  
Flüssigkeiten

wirksame  
Ungeziefer-  
imprägn. Füll-

Drogerie A. Jopp

Herborn

Ia. neue Kartoffeln  
pro Zentner 8.25 Mk.

Ia. neue Zwiebeln  
pro Zentner 14.50 Mk.

Gebr. Jakob Stern-Simon,  
Waggonlad. billiger.

Mar Kleebis

Seligenstadt

Zwei guterhaltene

Blüschijos

finden billig zu verkaufen  
durch Carl Bömpel  
u. Tapezierer, Böhl

Ein gebrauchter, guter

Sitz- u. Liege-

zu verkaufen.

Hauptstr. 67, Herborn

3 - Zimmerwohnung  
mit Küche und Bad  
zu vermieten.

Dillstraße 2, Herborn

Tücht. Arbeit  
zur Bedienung der  
findet dauernde Belegschaft

Gebr. Neuendorff, Herborn

Mehrere Arbeit  
Tagelöhner

Erdarbeiter

werden sofort bei  
gesucht.

Berkenhoff & Söhne

Merkendorf

Mehrere Arbeit  
finden sofort bei  
meinen Kaffeehäusern  
Erdbach.

D. Emil Wurmb

Uetersen

## Persil

das selbsttätige Waschmittel  
in Wirkung unübertroffen!

Nach wie vor  
garantiert  
gleiche Qualität  
gleiches Gewicht  
und alter Preis!

1/2 Pf. 35 Pf. 1 Pf. 65 Pf.

Obige Packungen sind in jedem Quan-  
tum in allen Geschäften erhältlich.

Einfachste Anwendung, Gebrauchsanweisung auf jedem Paket!  
HENKEL & CIE. DÜSSELDORF, auch Fabrikanten der bekannten

Henkel's Bleich-Soda